

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inserationspreis 10 Pfg. pro dreispaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger bielefeldt.

No. 145.

Donnerstag, den 9. Dezember

1897.

Vaterländisches.

— Nossen, 2. Dez. Dem hiesigen Gustav-Adolf-Berein hat ein ungenannter Sohn dieses Vorkrieges 3000 M. in sächsischer Rente zu einer Stiftung übergeben, welche den Namen „Weihnachtsfreude“ tragen und mit ihren Erträgen zur Unterstützung bedrängter Geistlicher und Lehrer in der Diözese dienen soll.

— Die Gültigkeitdauer der Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegereien läuft am 1. Januar 1898 ab. Nach den Ergebnissen der Umfrage vom 24. März d. J. bestehen über verschiedene Punkte der Bestimmungen so erhebliche Meinungsverschiedenheiten, daß sich vor Ablauf der Gültigkeitdauer eine Befristung nicht erzielen lassen wird. Der Bundesrath hat daher beschlossen, die Gültigkeitdauer der bisherigen Bestimmungen um ein Jahr zu verlängern. In dieser Zeit werden voraussichtlich die Verhandlungen über ihre Abänderung und Ergänzung zum Abschluß gebracht werden können.

— Die noch junge Ghestau eines Boumeisters in Plaun i. B. ist zum Androsaband, als sie bei ihren Kindern den „Kuppelchen“ machen“ und sich zu diesem Zweck einen Besen holen wollte, die Kellertreppe hinabgestürzt. Sie erlitt sehr schwere Verletzungen, darunter den Bruch eines Armes, und liegt fast hoffnungslos darnieder. Als ihr langes Ausbleiben auffiel, begab man sich in den Keller und fand sie regungslos (sie hat auch eine Gehirnerschütterung erlitten) in ihrem Blute liegend.

— Neuerdings haben die Gewerkschaften der Eisenindustrie im Erzgebirge (durch Verein Glauchau) und Niedererzgebirge (durch Verein Harta) die Initiative ergriffen, in Petitionen an die Landstände zu gehen und um „Schaffung einer ständigen Versicherung gegen Elementarschäden (Ueberschwemmung, Erdbeben, Wolkenbruch, Gewitterschäden, Viehwind usw.)“ zu ersuchen. Die sämtlichen Gewerkschaften Sachsens dürften in kurzer Zeit die von zwei Seiten kommende Petition zur gemeinsamen Sache machen. Die weitgehende Begründung der Eingabe an den Landtag besagt unter Anderem, daß vor Elementarschäden vorerwähnter Art kein Landstrich sicher ist und hohes Terrain ebenso leicht betroffen und geschädigt wird, als wie die direkt an Flußläufen gelegenen Landstriche“.

— Winterdorf bei Altenburg, 2. Dez. Gestern hat ein hier bei Herrn Gutbesitzer Stöhrner in Dienst stehender Knecht eine Wagg beinahe todgeschlagen, worauf derselbe einen Selbstmordversuch unternahm, indem er sich die Kehle durchschnitt, sobald es fraglich ist, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Ueber die Ursache der gräßlichen That verlautet: In der Scheune Stöhrners waren Knechte und Mägde beim Drechsel beschäftigt, als sich der etwa 21 Jahre alte Dienstknecht Starke eine grobe Unschicklichkeit gegen die Dienstmagd herausnahm. Diese wollte das bei der Gardenerie anzeigen. Kaum hatte Starke vernommen, wie die Magd sich vor weiteren Angriffen fernerseits schützen wolle, als er auch schon ein Beil ergriff und die Magd so leichtig an die Stirn schlug, daß sie mit zerplatztem Schädel bewußtlos niedersank. Von Neue ergriffen, schlug sich nun der Knecht mit dem Beile selbst vor den Kopf, erreichte jedoch seine Absicht nicht und griff dann zum Taschenmesser, um sich die Kehle durchzuschneiden. Da auch das nicht die gewünschte Wirkung hatte, entfloß er aus dem Gute und sprang in den Mühlgraben, suchte jedoch das Ufer zu erreichen, lebte auf den Ort seiner gräßlichen That zurück und fiel auf der Scheunentenne wie tod hin. Die Magd wurde mit zertrümmerten Schädel aufgefunden, aber noch war nicht alles Leben aus ihr entflohen, wenn sie auch schwerlich wieder zu sich kommen dürfte. Der Knecht wurde schwerverletzt unter polizeilicher Bedeckung auf einem Wagen nach dem Krankenhaus in Altenburg übergeführt.

— Ein Dampfsgewerk von Robert Martin in Dittersbach bei Freiberg. Der Brettschneider Karl Hugo Keller war mit dem Ausriegeln eines Stammes beschäftigt, als der letztere plötzlich von der Kreisbäge zurückgeschleudert wurde und Keller schwer an den Unterleib traf. Trotz ärztlicher Hilfe ist K., der im 22. Lebensjahre stand und sich demnähe zu verheirathen beabsichtigte, den Verletzungen am Dienstag vormittag erlegen.

— In Gersdorf, B. Zwickau, wurde in der Nacht zum Dienstag im Raisergraben drei Bergleute vom Gebirge verschüttet. Es gelang, zwei der Verunglückten lebend herauszubringen, während einer sofort getödtet wurde.

— Neusalza. Ein trauriges Ereigniß hat sich am Donnerstag Abend voriger Woche hier zugetragen. Der freiwillig bei der Artillerie in Königsbrunn dienende Sohn Mor der Wittwe August war mit dem letzten Zuge hier angekommen und hat sich in der von ihm selbst erbauten Sommerlaube des mütterlichen Gartens mit dem Revolver seines Hauptmanns erschossen. In seinem bei ihm gefundenen Abschiedsschreiben an die Seinigen sagt er u. A., daß sie den Grund dieser That durch das Regiment erfahren würden, und hat gebeten, den Revolver seinem Hauptmann, dessen Diener der junge Mann war, wieder zuzustellen. Den Schuß haben zwar die Bewohner des Hauses, welche schon zu Bett waren, gehört, doch konnten sie keine Ahnung haben, daß dieser von dem Unglücklichen her rühre. Erst am folgenden Nachmittag wurde der unglückliche Sohn von den Seinen als Leiche in der Laube entdeckt.

Die Wege der Vorsehung.

Roman von Axel Albrecht.

(Fortsetzung.)

Mit jedem Augenblick schien sich die Furcht und mit dieser die Gefahr zu steigern, welche beinahe an allen Stellen der langen engen Treppe gleich groß war. Denn die Leute, die sich vorn befanden, liefen Gefahr, von der nachdrängenden tobenden Menge niedergeschlagen und getreten zu werden, und die in der Mitte befindlichen wurden von allen Seiten zusammengequetscht, da die vorderen nicht schnell genug vorwärts kommen konnten und sich stauten, während die hinteren mit immer größerer Gewalt drängten, je mehr die Menge wuchs. Die hintersten endlich, welche das Feuer aus unmittelbarer Nähe drohte, drängten vollends mit ongsterfälliger Hast und verzweiflungsvoller Kraft vorwärts, um dem verheerungsvollen Element zu entfliehen.

Sie und wieder erscholl ein herzzerreißender Schmerzensschrei oder ein lautes Jammern und Stöhnen, wenn irgend ein unglückliches Geschöpf ausgehoben oder zu Boden gedrückt war und nun unter die Füße der nachfolgenden Menge geriet. Und wer einmal am Boden lag, für den gab es kein Erheben mehr; er war untretbar verloren.

Anderer wieder legten den ganzen Weg zurück, ohne auch nur ein einziges Mal den Boden mit ihren Füßen berührt zu haben. Sie wurden aufgehoben und von der dichtgedrängten Menge getragen und wie ein leichter Strohhalm in einem reißenden Strudel willenlos herabgerissen.

Endlich war das Ende dieser schier unendlich langen Treppe erreicht und der ganze Strom von Menschen ergoß sich in den weiten Hof. Jammer neue und neue Stimmen strömten herab, glücklich, diesem furchtbaren Gedränge entflohen zu sein.

Als letzte von Allen kamen die Unglücklichen herabgehinkt und gekrochen, welche unter den Füßen der Anderen zu Boden getreten waren und sich jetzt blutend und mit gebrochenen Gliedern nur mühsam fortbewegen konnten.

Welch trostlose Lebensgeschichten hatte Einer dem Anderen zu erzählen, als sie endlich ins Freie gelangt waren und auf dem weiten Raume des Fabrikhofes bequemer und ausgerichtet dastehen und befreit aufathmen konnten! Welch bejammerwerthen Anblick boten diese unglücklichen Geschöpfe dar, als sie in dem unsicheren Lichte des schwindenden Tages ihre Verletzungen betrachteten und sich gegenseitig ihr Leid sagten!

Manch einem der Bedauernswerthen waren die Kleider buchstäblich in Fetzen vom Leibe gerissen; Andere bluteten an Händen und Füßen, oder hatten große Wunden und Beulen am Kopfe und im Gesichte davongetragen. Am schlimmsten war es jedoch denen ergangen, die unter den Füßen der Menge zu Boden getreten waren; von diesen hatten Viele gefährliche Quetschungen und Knochenbrüche erlitten. Und doch waren sie Alle noch froh und dankbar, daß sie mit dem Leben davon gekommen waren.

Wenn die Leute nicht von einem solchen panischen Schrecken ergriffen worden wären, so hätte das verhängnisvolle Gedränge auf der Treppe sehr gut vermieden werden können, denn für die Arbeiter der unteren Stockwerke war zunächst noch gar keine Gefahr vorhanden und sie hätten daher ganz langsam und allmählig die Fabrik verlassen können. Ebenso hätte es auch in den oberen Stockwerken nicht zu schrecklichen Szenen zu kommen brauchen, wenn wenigstens die Männer von den Rettungsleitern Gebrauch gemacht hätten, welche an jedem Gebäude vom Hofe

bis zum Dache emporreichten und von den Fenstern aus bequem Licht werden konnten.

Doch bei der allgemeinen Kopfschüttigkeit, die Jung und Alt erfaßte, hatte Niemand an die eiserne Rettungsleiter gedacht, sondern ein Jeder war so gleich zu den offenstehenden Thüren gestürzt, um den kürzesten Weg zu wählen und sich über die Treppe ins Freie zu retten.

Alma Pöhberg stand unten im Hofe und unterhielt sich mit einigen anderen Mädchen über die soeben überstandenen Gefahren, als sie eine Bekannte gewahrte, welche inmitten einer Gruppe stand, die als eine der letzten den langen gefahrvollen Weg vom obersten Stockwerke zurückgelegt hatte.

„Nun, wie geht es Dir? Bist Du gut davon gekommen, Billi?“ fragte Alma, indem sie auf das junge, kaum vierzehn Jahre alte Mädchen zuging.

„Gut davongekommen?! — Na, ich danke! Ich bin halbtod; sie haben mich so gedrückt, gequetscht und gestoßen, daß ich noch jetzt kaum athmen kann. Und außerdem habe ich meinen Hut, Tuch und Umhang eingebüßt.“

„Wo ist Anna Feld?“ fuhr Alma lebhaft fort.

Anna Feld war Alma's beste Freundin; sie hatten schon als Kinder zusammen gespielt, waren zusammen in die Schule gegangen und dann zur selben Zeit in Heller's Fabrik eingetreten, wo sie jedoch zu ihrem großem Leidwesen nicht in demselben Saal beschäftigt wurden, denn Anna arbeitete ebenso wie die kleine Billi in dem obersten Stockwerke.

„Wo ist Anna Feld? Weißt Du es nicht?“ fragte sie nachmals, als die andere mit ihrer Antwort zögerte.

„Nein, ich weiß es nicht — bestimmt“, antwortete das Mädchen zaghaft. „Als wir so plötzlich den Feuerruf hörten, da bekam sie einen furchtbaren Schreck und fiel hin, als wenn sie ohnmächtig wäre. Was dann aus ihr geworden ist, weiß ich nicht, denn wie andere liefen natürlich, so schnell wie konnten fort.“

„Was? Ihr liest fort und ließt die arme Anna allein und ohnmächtig liegen?! Schämst Du Dich denn gar nicht, Billi?“ rief Alma empört aus. „Hast Du denn Niemand etwas von ihr gesagt?“

„Nein, das habe ich ganz vergessen?“

„Wo war sie zuletzt?“

„Am äußersten Ende des obersten Saales.“

Ohne noch ein Wort zu verlieren, eilte Alma der engen Treppe zu, von welcher sich vor wenigen Minuten der dichte Strom der zu Tode geängstigten, unvernünftigen Menge herabgewälzt hatte. Doch bevor sie diese noch erreicht hatte, hielt die kleine Billi sie noch mit den Worten auf:

„Wohin willst Du, Alma?“

„Ich will Anna holen.“

„Ich dachte mir es wohl. Wirst Du mir dann auch meinen Hut und meinen Umhang mitbringen? Meine Sachen liegen unter dem zweiten Fenster.“

Alma sah sie einen Augenblick starr an und eilte dann die Treppe hinauf, ohne die andere noch einer Antwort zu würdigen.

4. Kapitel.

In Todesgefahr.

Als Richard Heller seine Leute zur Hülfeleistung angespornt hatte, war Albert Edel einer der ersten, welcher diesem Rufe Folge leistete; während einige Arbeiter die Spritze aus dem Spritzenhause zogen, eilte er mit mehreren Kameraden an die Pumpen, füllte die ledernen Eimer und folgte seinem Herrn in den obersten Saal, wo das Feuer noch immer weiter raste.

In sührender Eile stürzten sie die Treppen hinauf, die jetzt mit Tüchern, Hüten und Kleidungsstücken aller Art bedeckt waren und bereitetes Zeugniß von dem verzweiflungsvollen Kampfe ablegten, der sich vor wenigen Minuten hier abgespielt hatte.

Heller selbst leitete die Abschöbungen und ertheilte seine Anordnungen mit bewundernswürdiger Ruhe und Umsicht; jedem Einzelnen ertheilte er Befehl, wohin er das Wasser zu gießen habe und nahm zeitweise selbst den an der Wasserleitung angeschraubten Schlauch in die Hand, um den dünnen Strohl desselben auf die gefährdete Stelle zu richten.

Doch weder diese improvisirte Spritze noch die paar Eimer Wasser, welche die Leute mit anerkanntem Eifer immer wieder von Neuem füllten und in die Flammen gossen, vermochten die Gewalt des Feuers einzudämmen. Er hatte sich bereits über den ganzen Saal verbreitet und auch schon an einzelnen Stellen den Fußboden, sowie zwei oder drei Fensterr

ergriffen, von denen züngelnde Flammen nach dem Dach empor loderten und auch dieses bedrohten.

Nach und nach schien selber Heller seine Ruhe zu verlieren. „Wasser, Wasser, mehr Wasser!“ rief er permanent, indem er von einem Ort zum anderen lief und Trepp auf, Trepp ab eilte die Leute mit ihren Eimern, um immer wieder neue Wasserfassungen in die Flammen zu gießen.

Doch ein Jeder erkannte jetzt, daß alle ihre Bemühungen fruchtlos waren und daß sie einen vergeblichen Versuch gegen einen übermächtigen Gegner führten, der jeden Augenblick ein Terrain gewann. Auch von außen wurde ihnen keine Hilfe, denn die Spritze hatte nicht Druck genug, um das Wasser bis zu dieser Höhe emporzuführen zu können.

So wichen sie denn Schritt für Schritt zurück, und es konnte keinem Zweifel mehr unterliegen, daß, wenn nicht bald die Dampfspritzen aus der Stadt kämen, der ganze Fußboden und die Decke in Flammen stehen würden, wodurch anstatt des einen dann drei Stockwerke bedroht wären.

Die städtische Feuerwehre war sofort von dem Brande benachrichtigt worden, doch die Spritzen waren noch immer nicht eingetroffen, obgleich sie schon lange da sein konnten. Heller stand am Fenster und sah schmerzhaft nach der Königstraße, an welcher die Feuerwache lag, und von welcher ihm die einzige noch mögliche Hilfe kommen konnte.

Unterdessen begann auch der Eifer der Leute zu erlahmen; ihre Kräfte waren erschöpft, und die Zuversicht, mit der sie ihre Arbeit begonnen hatten, war einem wohl erklärlichen Kleinmuth gewichen. Hätten sie nur den geringsten Erfolg ihrer Bemühungen gesehen, so würden sie gewiß noch ihre letzten Kräfte angespannt haben, aber so mußten sie erkennen, daß alle Mühe und Arbeit umsonst war.

Plötzlich ertönte ein vierstimmiger Ruf von der unten versammelten Menge herauf, der ihnen allen wie eine Erlösung erschien. „Die Feuerwehr, die Feuerwehr“, ertönte es aus hundert Röhren zu gleicher Zeit.

Heller eilte wieder an das Fenster und sah zu seiner größten Genugthuung, wie die Feuerwehr mit drei Dampfspritzen frohen Trossels in den Hof einfuhr.

Er eilte schleunigst hinab, und gebot auch seinen Leuten, ihre furchtlosen Bemühungen zu unterbrechen und ihm zu folgen. Doch es hätte dieser Aufforderung kaum noch bedurft, denn wenn auch die Feuerwehr in diesem Augenblicke nicht gekommen wäre, so hätten die Leute es jetzt doch nicht mehr hier aushalten können, da die Hitze mit jeder Sekunde stieg und das Feuer sie bereits bis nach dem Ausgange des Saales zurückgedrängt hatte.

„Ist Niemand mehr in der Fabrik?“ fragte der Brandmeister Heren Heller, als dieser ihn erreicht hatte.

Nachdem dieser bestätigt hatte, daß sich kein Mensch mehr in der Fabrik befände, trat der Brandmeister seine Anordnungen, die mit militärischer Exactheit und solcher Schnelligkeit ausgeführt wurden, daß schon nach zwei Minuten drei dicke Wasserstrahlen von den Dampfspritzen nach dem vierten Stockwerk emporgeschleudert wurden, wo sie prasselnd in die Flammen fielen.

Der Brandmeister und die übrigen Feuerwehrlaute schüttelten jedoch bedenklich den Kopf, als sie gewahrten, welche Ausdehnung das Feuer bereits gewonnen hatte; trotzdem ließen sie nichts unversucht, um es auf seinen Herd zu beschränken und seinen Herr zu werden.

Einige Minuten lang dauerte bereits der hitzige Kampf, zwischen den beiden feindlichen Elementen und einen Augenblick wollte es so scheinen, als wenn das Wasser das Feuer überwinden würde. Doch diese Hoffnung sollte nur von kurzer Dauer sein.

Die Gewalt des Feuers war nicht so leicht zu bemeistern; wenn es an einer Stelle erloschen zu sein schien, so flammte es an drei, vier Stellen auf einmal von Neuem empor und es stellte sich immer mehr und mehr heraus, daß selbst noch größere Wassermassen es nicht bezwingen würden. Aus allen Fenstern des ganzen Stockwerkes schlugen jetzt die Flammen heraus und leckten gierig und lodend in die Höhe, als wenn sie sich ihres sicheren Sieges freuten, der ihnen kaum noch streitig gemacht werden konnte.

Es war unterdessen schon fast ganz dunkel geworden; vor zehn Minuten hatte die Dampfspritze der umliegenden Fabriken die Feterabendstunde verklärt und eine Unmenge von Arbeitern und Arbeiterinnen strömten von allen Seiten herbei, um das schaurig schöne Schauspiel mit anzusehen, welches den Untergang von Heller's Fabrik herbeiführen sollte. Das ganze dritte Viertel und fünfte Stockwerk war jetzt innen und außen von einem hell lodernen Flammenmeer umspielt und nur das oberste war noch in ein unheimliches Dunkel gehüllt, welches nur hin und wieder durch eine besonders hoch emporzüngelnde Flamme schaurig beleuchtet wurde. Es konnte nur noch eine Frage kurzer Zeit sein, daß auch diese Etage von dem Feuer ergriffen würde und damit jede Hoffnung schwind, seiner überhaupt noch Herr zu werden.

„Ich fürchte, es ist Alles vorbei“, sagte der Brandmeister in einem mitleidvollen Tone zu Heren Heller. „Sie sehen ja, daß meine Leute es nicht an Eifer und gutem Willen fehlen lassen, aber es hilft Alles nichts. Selbst wenn wir ein Dutzend Dampfspritzen hier hätten, so würden wir damit auch noch nichts erreichen können.“

„Ja“, antwortete Heller resignirt, „es ist alles vorbei — ich weiß es.“

Der Fabrikherr wandte sich ab und ging gebeugten Hauptes auf und nieder, als plötzlich ein furchtbarer Schreckensruf an sein Ohr schlug, der die ganze dichtgedrängte Menge mit Aufregung und Entsetzen erfüllte.

„Um Gottes Willen, dort ist eine Frau auf dem Dach!“

Alle Augen wandten sich nach der bezeichneten Stelle, um sich zu überzeugen, daß der Mann, der diesen Schreckensruf ausgestoßen hatte, nur zu recht hatte.

„Es ist Alma Pöhlberg!“ erscholl es von Neuem von vielen Seiten.

Ja, sie war es in der That; dort an dem äußersten Rande des Daches stand sie hoch aufgerichtet und blickte schauernd in das rasende Flammenmeer zu ihren Füßen; hin und wider wurde ihre Gestalt durch eine dicke schwarze Rauchwolke den Blicken der Ansehenden entzogen, um dann im nächsten Augenblicke durch eine hell emporlodrende Flamme um so greller hervorgehoben zu werden.

„Wie kann sie gerettet werden?“ war die Frage, die Jeder mann bewegte und die doch Niemand beantworten konnte.

Die Rettungsleiter rückte zwar bis an das Dach heran, doch ihre Benutzung war durch die furchtbare, unzerstörliche Hitze von selbst verboten und die Treppe stand bereits in Flammen.

Auch Albert Edel war im ersten Augenblicke vor Schreck wie gelähmt, als er die verzweiflungsvolle Gefahr gewahrte, in der Alma schwelte. Jetzt wurde es ihm erst recht klar, daß er das unglückliche Mädchen, das nach menschlicher Berechnung unrettbar verloren war, von ganzem Herzen liebe und daß er gern sein eigenes Leben daran geben würde, wenn er das ihre retten könnte.

Einem Augenblicke stand er verzweifelt und in einem Zustand kraftloser Lethargie versunken ohnmächtig da, doch dann gewann er seine ganze Energie und Geisteskraft wieder. Ein gottgesandter Gedanke belebte sein Gehirn und spornte ihn zu kühner That an; es gab kein Zaudern mehr für ihn, er wollte Alma retten oder mit ihr in den Flammen zu Grunde gehen.

Unterdessen stand die tausendköpfige Menge stumm und starr vor Entsetzen da. Das furchtbare Schauspiel, das sich in ihren Augen darbot, schien Alle wie gelähmt zu haben.

Die lodernen Flammen aber rasten und tobten mit immer furchtbarer Gewalt weiter und brohten, Alles zu verschlingen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Von Adlern angefallen wurden der Ziegelmeister Hermann Hogen und der Schlosserlehrling Willy Rüggenburg, beide aus Bieh an der Ostbahn, als sie von Berneuchen (Neumark) durch den Biezer Forst wieder nach Hause gingen. An einer lichten Waldstelle vernahmten sie plötzlich über sich ein Rauschen, und in demselben Augenblicke sahen sie sich schon von vier gewaltigen Vögeln angegriffen, die mit ihren Schwingen auf sie einbießen und sie mit ihren Krallen zu fassen suchten. Es entstand nun ein Kampf auf Leben und Tod. Den mit schweren Stöcken bewaffneten Männern gelang es, die Vögel abzuwehren und sich ins Dickicht zu retten. Als sie nach längerer Zeit den Kampfplatz betraten, zeigte es sich, daß einer dieser gewaltigen Raubvögel todt auf dem Platze geblieben war. Er wurde als Siegeszeichen mit nach Hause genommen. Es war ein großer Steinadler, dessen Spannweite 3 m betrug. Wahrscheinlich sind die Adler von Galizien aus durch Sturm nach hier verschlagen worden und haben vor Hunger die beiden Männer angefallen. Wären Frauen oder gar Kinder angegriffen worden, so wären sie sicherlich nicht mit dem Leben davon gekommen.

* Kopenhagen, 1. Dezember. Eine Frau hat sich und ihre vier Kinder ermordet.

* Ein schreckliches Familiendrama bildete in Antwerpen den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung, die einen erschütternden Verlauf nahm. Die 33jährige Angeklagte Marie Cortials war beschuldigt, ihre beiden ehelichen Kinder Leonie und Emma vorsätzlich ermordet und einen Mordversuch gegen ihre beiden anderen Kinder Cornelia und Irma verübt zu haben. Am 21. d. J. hatte Cortials, der Gatte der Angeklagten, diese in unmenschlicher Weise mißhandelt und auch mehrere Revolverschüsse auf sie abgefeuert. Am folgenden Nachmittag begab sich Marie Cortials nach Meryem und warf sich mit ihren vier Kindern in den Kanal. Die Unglückliche und zwei ihrer Kinder konnten gerettet werden. Die reumüthige Angeklagte beschwor das Gericht unter Thränen, sie nicht über die Einzelheiten des Dramas am und im Kanale auszusagen; sie wisse davon nichts Bestimmtes, da sie damals vollständig den Kopf verloren habe. Zahlreiche Zeugen bekräftigen die Redlichkeit der Angeklagten und belasteten deren Gatten. Ergreifend war das Verhör der 13jährigen Knaben, welche die Mutter und zwei ihrer Kinder, Cornelia und Irma, gerettet haben. Als zufällige Zeugen des Dramas stürzte sich der Eine in den Kanal und rettete die Mutter, die sich verzweifelt wehrte. Nach langem Ringen gelang es ihm, die Frau ans Ufer zu bringen. Währenddessen hatte sein Begleiter die beiden Kinder herausgezogen. Jetzt entstand zwischen der verzweifelten Mutter und den jugendlichen Rettern ein schwerer Kampf. Mit fieren Augen sah sie nach dem Wasser hin, wo die beiden anderen Kinder ertrunken waren, und rief aus: „Nasset mich doch sterben. Die dort liegenden Kleinen sind glücklich. Ich will neben ihnen liegen.“ Hierauf wollte sie sich losmachen, aber die tapferen Retter hinderten sie an der Ausführung ihres Vorhabens. Der Vorsitzende beklammerte die muthigen Jünglinge. Der Staatsanwalt erklärte, die Angeklagte sei keine Verbrecherin, sondern eine Märtyrerin. Nach kurzer Berathung verkündete der Obmann der Geschworenen das Nichtschuldig, das mit stürmischen Beifall aufgenommen wurde. Die Freigesprochene kehrte zu ihren Eltern nach Schotten zurück.

* Furchtbare Verheerungen haben der Typhus und die Bluthen während des Octobers auf den Philippinen angerichtet. 100 Europäer und 6000 Eingeborene sind ums Leben gekommen. Viele sind ertrunken, während Andere von der Gewalt des Sturmes zerschmettert wurden. Mehrere Dörfer sind fortgeweht oder fortgeschwemmt worden. Der Ortan packte zuerst die Bai Santa Paula und den südlich davon gelegenen District. Während zweier Tage war die Gegend von allen Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Am 12. October langte der Ortan in Leyte an und erfahte darauf die Hauptstadt Tacloban mit furchtbarem Gewalt. Tacloban war nach einer halben Stunde ein Trümmerschaufen. Von den 200 dort gefangenen gehaltenen Aufständischen gelang der Hälfte die Flucht, als das Gefängniß vom Sturm demolirt worden war. Aus den Trümmern der Häuser der Stadt hat man die Leichen von 126 Europäern hervorgezogen. 400 Eingeborene wurden unter den Trümmern begraben. Die Stadt Hermon ist von den Fluthen vom Erdboden vertilgt worden. Von den 5000 Einwohnern der Stadt existirt kein Mensch mehr. Auch die kleine Stadt Berra bei Zoog ist verschwunden. Von den Häusern in Zoog stehen nur noch drei. Tausende von Eingeborenen ziehen durch die verwüstete Provinz und bitten um Brod oder ärztliche Hilfe. Bielsach sind die Leichen der Umgekommenen verstreut. Sie sehen aus, als ob sie in einer Schlacht gefallen wären, und auf den Gesichtern malt sich der furchtbare Todeskampf. — Die Philippinen sind eine spanische Inselgruppe, und zwar die nordwestliche des Malaisischen Archipels. Im Osten bespült si: der Stille Ocean, im Westen das südpazifische Meer. Zur Zeit herrscht bekanntlich auf den

Philippinen ein Aufstand gegen die Spanier, daher die oben erwähnten 200 gefangenen gehaltenen Aufständischen, die durch den Ortan die Freiheit erhielten. Deutsche wohnen auf den Inseln verstreut.

Nosener Produktenbörse am 3. Dez. 1897.

	Kilo	M.	Pf.	bis	M.	Pf.
Weizen hiesiger braun neu	85	14	50	—	15	25
Weizen hiesiger weiß	85	—	—	—	—	—
do braun alt	85	14	50	—	15	25
Roggen hiesiger alt	80	10	25	—	10	75
Roggen hiesiger neu	80	9	60	—	10	25
Brau-Gerste	70	—	—	—	—	—
Hafer alt	50	—	—	—	—	—
Hafer neu	50	6	50	—	7	—
Futtermehl I	50	7	—	—	—	—
do II	50	6	10	—	—	—
Roggenkleie	50	5	—	—	—	—
Weizenkleie, grob	50	4	60	—	—	—
do, fein	50	4	40	—	—	—
Maiskörner	50	—	—	—	6	—
Maischrot	50	—	—	—	7	—
Heu „ 50 Kilo	—	—	—	von M. 2.50	—	bis M. 3.—
Schnittstroh per 50 Kilo	—	—	—	„ „	1.60	„ „ 2.—
Gebundstroh per 50 Kilo	—	—	—	„ „	1.20	„ „ 1.40
Kartoffeln per 50 Kilo	—	—	—	„ „	1.80	„ „ 2.40

Dresden, 6. Dezember. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogr.: Weizen, weiß, 191—198 M., do. braun 187—193 M., Roggen 146—152 M., Gerste 160—175 M., Hafer 149—154 M. — Auf dem Markte: Kartoffeln per 50 Kilo 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 80 Pf. Butter per Kilo 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 70 Pf. Heu per 50 Kilo 3 M. 60 Pf. bis 3 M. 80 Pf. Stroh per Schock 31 M. — Pf. bis 33 M. — Pf.

Man achte auf die Schutzmarke!
Man achte auf die Schutzmarke!
Maria-zeller Magen-Tropfen
vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
== Unentbehrliches ==
altbekanntes
Gaug- und Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Nüchtern, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Fiebel und Erbrechen, Magenkrampf, Particidigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, soll er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmere, Leber- und Hämorrhoidalreiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die Maria-zeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40 (Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn“, Wien I. Fleischmarkt, vormalig Apotheke zum „Schubengel“, Kremier (Mähren)).
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Maria-zeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Wilsdruff, Löwenapotheke.
Vorschrift: Aloe 15, Zimmtende, Corianderkörner, Fenchelsamen, Anisamen, Myrrah, Sanderholz, Calamuswurzel, 3 tr. weinwurzel, Galianwurzel, Rabarbar, von jedem 1,25. Weingeist 60%—75%.
Alle diese Spezies werden grob zerleinert und 8 Tage hindurch in 750 Gramm 50%igen Weingeist beim öfteren Umrühren digerirt (ausgelaugt) und sodann filtrirt.

Wer Geld in kleinen oder größeren Beträgen auf gute L oder H. Hypothek ode. auf andere sichere Anlagen mit besserer Verzinsung ausleihen will wende sich vertrauensvoll an das Hypotheken-Bureau
A.W. Beckel, Dresden
an der Frauenkirche 1!
Auskunft kostenfrei u. bereitwilligst.

Robert Bernhardt

Dresden, Freiburger Platz Nr. 20

empfiehlt als besonders praktische, stets willkommene

Weihnachts-Geschenke

in grösster Auswahl, in nur soliden Qualitäten zu billigsten Preisen.

Neu aufgenommen:
Pelz-Mütze
 von M. 1.75 an.
Pelz-Collars
 von M. 2 an.
Pelz-Barettes
 von M. 2.25 an.
Pelz-Garnituren.
Mütze u. Mützen aus
 Krimmer, Feder-Boas.

Grosse Auswahl
 vorgezeichneter, sowie
 bestickter Artikel,
 als:
Parade-Handtücher,
Tisch-Läufer,
 alle Arten **Decken,**
Wandschoner,
 alle Arten **Beutel** und
Taschen etc.
Stoffe zum Besticken.

Tisch-Decken,
 Plüsch, Tuch, Nips, Gobelin-
 u. Fantasie-Decken von M. 1.50
 an bis M. 35.

Bett-Decken,
 weich und bunt, Waffel-, Pique-
 u. Tüll-Bettdecken von M. 1.60
 bis M. 34.

Divan-Decken
 in aparten bunten Mustern
 von M. 11 bis M. 50.

Sopha-Decken
 aus Calmuck, Manila u. Fantasie-
 Stoffen von M. 2 bis M. 8.50.

Steyr-Decken,
 roth Biz, Wollfatin und Atlas,
 M. 3.50 bis M. 26.

Schlaf-Decken,
 baumwollene und Kameelhaar
 von M. 2 an, von M. 8.50 an,
 seidene von M. 6.50 an.

Reise-Decken
 aus Plüsch, Astrachan und Lamm-
 wolle von M. 4.50 bis M. 70.

Wagen-Decken,
 aus Sealskin, Lammwolle,
 Astrachan und Pelz.

Pferde-Decken,
 Pferde-Equipirungs-
 Gegenstände etc.

Fuß-Säcke
 aus bedruckte Plüsch, Ledertuch zc.
 von M. 2.80 bis M. 12.

Pelz-Vorlagen
 aus Angora, sowie Ziegenfell
 von M. 2.25 an bis M. 28.

Kinderwagen-Decken
 aus Tuchfild, Plüsch zc.
 von M. 1 an bis M. 6.50.

Bett-Vorlagen
 aus Plüsch und Teppich-Stoffen
 v. 60 Pf. an, von M. 1.10 an.

Fenster-Schützer
 aus Fries, Sealskin und Plüsch
 von M. 5.50 an bis M. 11.50.

Anterröcke
 aus Calmuck,
 von 90 Pf. und M. 1.10,
 aus Halbtuch, Velour-
 Tuch, Moiré
 von M. 2.25 bis M. 18.--,
 aus Seidenstoffen
 von M. 6.-- bis M. 38.--.

Anstands-Röcke
 von M. 1.75 bis M. 7.75.

Weisse Anterröcke.

Teppiche
 in Germania, Plüsch, Aguinster
 u. f. w.

Gobelins
 f. Wanddekorationen, in reizenden
 Mustern, M. 3 bis 17.50.

Portièren
 abgepaßt, Paar von M. 3.25 an
 bis M. 65.--.

Portièren-Stoffe
 mit Franzen, Meter 45 Pf.
 bis M. 2.10.

Tüll-Gardinen
 abgepaßte Fenster, von M. 1.60
 bis M. 38.--.

Vitrage-Stoffe
 in allen Arten, Spachtel-Vitrage,
 Fenster M. 5.75.

**Tüll- u. Spachtel-
 Decken**
 in allen Größen.

Cambrequins
 in Gobelin, Tuch, Plüsch u. f. w.,
 von M. 3.80 an bis M. 24.50.

Rücken-Kissen
 in neuen Mustern,
 Stück 45 Pf. bis M. 8.--.

Plaids
 für Damen und Herren,
 in allen Größen und Preislagen.

Bade-Mäntel
 aus la. Strümpel-Stoff
 von M. 3.75 an bis M. 12.

frottir-Artikel,
 Handtücher von 50 Pf. an
 Frottir-Stoffe Mtr. v. 90 Pf. an.

Handtücher,
 Küchen- und Parade-
 Handtücher.

Bett-Wäsche,
 Bettbezüge, Betttücher,
 Inlets.

Leibwäsche
 für
Damen Herren
 und **Kinder.**

Hemden, Beinkleider

Normal-Wäsche

Kragen, Manchetten

Oberhemden
Vorhemden
Erstlings-Wäsche.

Tafel-Gedecte
 in Drell, Damast, Jacquard usw.

Kaffee-Gedecte
 mit 6 Servietten
 von M. 2.50 an bis M. 52.

**Garten- und Gummi-
 Decken**
 in allen Größen vorrätzig.

Taschentücher
 für Damen, Herren und Kinder
 in weiß und bunt.

Schulterfragen
 aus Plüsch, Astrachan u. Krimmer
 von M. 1.30 an bis M. 19.

Jagd-Westen
 in 5 Größen vorrätzig
 von M. 1.80 an bis M. 12.50.

Schürzen
 aus Wollstoffen von
 75 Pf. an bis M. 6.25,
 aus Seidenstoffen von
 M. 2.-- an bis M. 16.--.

Extra groÙe Schürzen,
 Wirtschaftis- und Tüdel-
 Schürzen.

Knaben- u. Mädchen-
 schürzen. Männer-schürzen.

Handschuhe
 für Damen, Herren u. Kinder
 aus Trikot, Krimmer u. Leder.

Strümpfe
 für Damen, Herren u. Kinder
 nur tragbare Qualitäten.

Regenschirme
 mit guten Bezügen und Natur-
 stöcken, von M. 1.50 bis M. 26.

Capotten
 für Damen und Kinder
 von M. 1.35 von 55 Pf. an.

**Ball- und
 Kopf-Chales**
 in allen Preisen und Arten

**Seidene
 Taschentücher**
 für Herren von M. 2.10 bis 5.80,
 weiß seid. Bochettes 45 Pf. bis
 M. 2.50.

Herren-Cachenez
 von 50 Pf. M. 12.
Kragen Schoner von 90 Pf.
 bis M. 2.25.

Seid. Tücher
 für Damen und Kinder
 von 25 Pf. an bis M. 5.

Damen-Schleifen
 aus einfarbigen u. schottischen
 Seidenstoffen von 65 Pf. an.

Herren-Schlipje
 für Steh- und Umlegeragen.
 Große Sortimente

Kostüme
 aus reinv. Stoffen, durchaus
 gefüttert v. M. 14.50 an bis M. 45.

Haus-Anzüge
 (Mod mit Blouse) aus praktischen
 Stoffen v. M. 4.50 an bis M. 10.

Morgen-Kleider
 aus Barchent, Velour-Barchent,
 Velour-Tuch zc. v. M. 4 an bis 30.

Morgenjacketen
 (Matinées) aus Barchent, Velour,
 Lammfell zc. von M. 3.20 an.

Damen-Blousen
 vom einfachsten bis feinsten Genre
 von M. 1.40 bis M. 45.

Kleiderröcke
 aus Halbtruch, Cheviot, Crèpe zc.,
 farbig u. schwarz, M. 3.75 b. 20.50

Hemden-Blousen
 mit extra Kragen u. Manchetten
 von M. 4.25 an bis M. 24.

Trikot-Tailen,
 starke Winter-Waare,
 von M. 2.50 an bis M. 7.50.

Hausjacketen
 aus kräftigen und waschbaren
 Stoffen, von M. 1.20 bis 3.75.

Kinder-Kleider
 in Längen 45 cm bis 105 cm,
 von M. 1.40 an bis M. 21.

Kinder-Blousen
 für Mädchen und Knaben
 aus soliden Stoffen.

Tragekleidchen
 aus waschbarem Barchent,
 von M. 2.25 an.

Knaben-Anzüge
 in Blousen, Kittel- und Jodets-
 Form von M. 3.50 bis M. 17.50.

Mützen
 für Knaben und Mädchen
 in allen Formen.

Für den Weihnachts-Tisch geeignete
reizende Atrappen
 mit Taschentüchern,
 sowie **neue Aufmachungen** in
 verschiedenem Geschenk-Artikeln.

Abgepasste Weihnachts-Kleider,
 nur neue und gut tragbare Stoffe, auf Wunsch in elegantem
 Carton verpackt, in enormer Auswahl und zu billigsten Netto-Preisen,
 die Robe M. 3.--, 3.50, 3.90 zc. zc.

In sämtlichen Lägern befinden sich
Restbestände,
 sowie einzelne Muster, welche zu
 besonders ermäßigten Preisen
 verkauft werden.

Illustr. Hauptkataloge
 bereitwilligst.

Lama und Rockflanelle, weisse und bunte
 Bettzeugstoffe, Buckskin und Mäntel-Stoffe,
 Ballstoffe, Seidenstoffe etc.

Feste billigste Preise
 mit 3% Kassen-Rabatt.

Robert Bernhardt

Manufaktur-, Modewaaren und Konfektionshaus,
Dresden. Freiburgerplatz 20, part., I. und II. Etg. Dresden.

Konkurs- Ausverkauf.

Um das noch bedeutende Lager der im Konkurs befindlichen Eisenwaarenhandlung von **Otto Starke** in **Wilsdruff am Markt Nr. 101** zu räumen, werden sämtliche Waaren, als:

Schlösser,
Niegel, Bänder,
Charniere,
Salen u. s. w.,

sowie zu **Weihnachtsgechenken** verschiedene **Wirthschaftsartikel**,
Familiens- und andere Waagen,
Kaffeemöhlen,
emall. Eimer, Krüge u. Töpfe,
Schreibzeuge,
Rauchservice,
Servier- und Kaffeebretter,
Messor u. Gabeln, Brothobel,
Kohlenkasten,
Waschbretter,
Schlittschuhe schon von 50 Pfg. an,
Laubsägewerkzeugkasten u. dergl. m.
bis mit **12. Dezember** zu herabgesetzten Preisen
ausverkauft.

Der Konkursverwalter:
H. Schepsche.

Gelegenheitskäufe guter und tadelloser

Bücher,

die sich vorzüglich zu
Gechenken
eignen, herabgesetzt zu **ganz bedeutend**
ermässigten Preisen.
Weihnachtskatalog gratis.
C. Winter,
Dresden, Galleriestr. 12.

Herleshäuser Magentropfen

in langjähriger Praxis erprobt gegen Appetitlosigkeit, schlechten Geschmack, übertriebenen Atem, Aufstossen, Sodbrennen, Magenkrämpfe, Magenschmerzen, Magenatach, Verdauungsstörungen, Kolikschmerzen, Uebelkeit, Erbrechen, Kopfschmerz, Hartschließigkeit, Hämorrhoidal-Leiden. Vorzüglich wirkend selbst in acuten Fällen, wie chronischen Magen-, Leber-, Nils- und Nierenleiden, Athmungsbeschwerden, Herzklappen, Migräne u. c.

Die Bestandtheile dieser Tropfen bilden eine solche harmonische Verbindung medizinischer Kräfte, und sind die Ingredienzen so vortreflich gewählt, daß sie unbeanstandet vom schwächsten Magen, vom Kinde so gut wie vom Greise genommen werden können, kurz die **Herleshäuser Magen-**
tropfen sind ein

Hausmittel ersten Ranges

und sollten in keiner Familie fehlen. Sie wirken unbedingt schmerzlösend und selbst in veralteten Fällen heilend. Preis pro Flasche mit Schutzmarke nur **M. 1.—**. Zu haben in den Apotheken.

Wilsdruff: Apoth. Tzschaschel.
Zusammensetzung: R. p. Sassafras 40 Gr., Tausendfüßler 30 Gr., Tausendfüßler 35 Gr., Bitterwurz 10 Gr., J. gwer 8 Gr., Galanwurzel 4 Gr., Kartomom 4 Gr., Zimmt 25 Gr., Chinarinde 36 Gr., Aloe 9 Gr., Rhubarber 5 Gr., Abzynth 25 Gr., Badrian 10 Gr., Kalmas 20 Gr., verdünnter Weingeist 2000 Gr., verdünnte Salzsäure 100 Gr., Pepsin 10 Gr.

Seit 11 Jahren

bestens bewährtes Vinderungs- und Genußmittel gegen **Husten, Heiserkeit und Verschleimung** sind die **Held'schen**

Zwiebelboubons.

Nur echt mit der Schutzmarke **Loewe** und nur in Packeten à 10, 20, 30 und 50 Pfg. allein zu haben bei **Paul Kletzsch.**

Ein Bäckerlehrling

wird für Ostern 1898 gesucht. Von wem? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Das photographische Atelier

Wilsdruff, Zellaerstr. 29

empfiehlt sich zur kommenden **Weihnachtszeit** zur künstlerischen Anfertigung aller nur denkbaren Aufnahmen vom **Medaillon bis zur Lebensgröße.**

Zu **Weihnachtsgeschenken** empfehle mich angelegentlich zur künstlerischen Anfertigung von **direkten Vergrößerungen**, ausgeführt in Del, Aquarell, Pastell, Gouache, Platin etc.

— **Vortheilhafteste und reellste Bezugsquelle des Platzes und der Umgegend.** —

Neuerst billige Preise. Garantie für sprechende **Neulichkeit.**

Probabilber jeder Ausführung zur gest. Ansicht. Der Salon ist stets geheizt.

Hochachtend Bestellungen in Vergrößerungen erbitte mir rechtzeitig

Nich. Arlt, Photograph.

Prima Weizenmehle

aus der
Hofkunstmühle Plauen
(E. Bienert)

empfehl zu billigsten Preisen

Bruno Gerlach.

Meiner werthen Kundschaft theile ich hierdurch ergebenst mit, daß nun

sämmtliche Artikel

für den

Winter- und

Weihnachts-Bedarf

auf das Reichhaltigste eingetroffen sind. Prozente gebe ich keine, bin aber um desto **billiger**; auch ein kleiner Einkauf wird Sie bei mir auf das Beste davon überzeugen.

Emil Glathe, Wilsdruff,

Dresdnerstraße Nr. 62, im Hause des Herrn Drogist Alexsch.

Seidenhaus Wilhelm Nanitz

Hoflieferant

Dresden, Pragerstr. 14,

eines der größten Seidenwaaren-Spezialgeschäfte Deutschlands, betheiltigt sich nicht an unlauterer Reklame.

Seidenstoffe

vom Einfachsten bis zum Elegantesten für
Kleider, Blousen, Besatz, seidene Schwals, Tücher, Schürzen
zu billigen Preisen bei Garantie für gutes Tragen.

Jedem ist rühmlichst bekannt durch die **Billigkeit und Reellität**

das altrenommirte

Manufaktur- und Modewaarengeschäft

der Firma

August Kretschmar,

Dresden,

u. Altmarkt u.

welche von heute bis Ende Dezember dauernden

Ausverkauf

eröffnet, von Kleiderstoffen das Kleid

Mark 3, 4, 5, 6, 7, 8, **2 Mark.** 9, 10, 11, 12, 13, 14—25 Mark.

Spezialität: **schwarze Stoffe.**

Handtücher, 20—80 Pfg.	Lama, M. 1—3.00.	Hemden, 1—3 M.	Taschentücher 5—70 Pfg.
Tisch-Tücher, 1—10 M.	Flanelle, M. 0.90—2.00.	Barchente, 30—80 Pfg.	Leinen.
Unter-Röcke, 1.50—12 M.	Inlets, M. 0.50—2.00.	Cachenez für Herren.	Wachs-Tuche.
Schürzen, 0.40—5 M.	Beitzzeuge, Mtr. 35—60 Pfg.	Cachenez für Damen.	Läuferstoffe.